

Vor 80 Jahren : Eröffnung des Lehrstuhls für Judaistik an der Universität Tartu

Autor(en): **Póldsam, Anu / Nómmik, Urmas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **70 (2014)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-960874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vor 80 Jahren: Eröffnung des Lehrstuhls für Judaistik an der Universität Tartu

Von *Anu Põldsam* und *Urmas Nõmmik**

Am 18. April 1934 hielt Prof. Lazar Gulkowitsch in der Aula der Universität Tartu seine Antrittsvorlesung über das Thema: „Die Entwicklung des Begriffs *Ḥasid* im Alten Testament“. Damit war der Tätigkeit des eben eröffneten Lehrstuhls und Seminars für Jüdische Studien an der Universität Tartu (*Tartu Ülikooli Juuditeaduse Seminar / הסמינריון למדע יהודי על יד המכללה אשר בטארטו*) ein würdiger Auftakt gegeben.¹ Lehrstuhl und Seminar, die von 1934 bis 1940 unter der Leitung von Gulkowitsch an der Philosophischen Fakultät der Universität Tartu existierten und insgesamt 21 Studenten aus Estland, Lettland, Litauen, Polen und Deutschland aufnahmen, waren im damaligen Kontinentaleuropa einzigartig. Mit ihm erfüllten sich zum ersten Mal die Hoffnung und das Ziel der Gründerväter der „Wissenschaft des Judentums“, das Fach *Jüdische Studien* als eine eigenständige akademische Disziplin an einer staatlichen Universität zu etablieren. Ohne tatkräftige Unterstützung sowohl der kleinen jüdischen Gemeinde Estlands und ihrer Kulturselbstverwaltung als auch der Universität Tartu und zahlreicher einflussreicher Freunde des Lehrstuhls im Ausland wäre dies aber nicht zu Stande gekommen. In Tartu konnte man jüdische Studien als Hauptfach studieren – in drei Studiengängen und auf Deutsch und Hebräisch zugleich. Seminar und Lehrstuhl, denen die kommunistischen Behörden schon

* Dr. *Anu Põldsam*, wissenschaftliche Mitarbeiterin für jüdische Studien / Dr. *Urmas Nõmmik*, Dozent für Altes Testament und Semitistik, Tartu Ülikooli usuteaduskond, Ülikooli 18, EE-50090 Tartu (Estland).

1 Zur Geschichte des Lehrstuhls und zum Leben Lazar Gulkowitschs siehe URMAS NÕMMIK, Lazar Gulkowitsch und das Seminar für jüdische Wissenschaft an der Universität Tartu (Dorpat), Teil I, in: *Judaica* 61 (2005), S. 351-372; Teil II, in: *Judaica* 62 (2006), S. 1-43; ferner ANU PÕLDSAM, Lazar Gulkowitschs Streben nach dem Ideal der Wissenschaft des Judentums (geschichtlich betrachtet im Lichte seines Briefwechsels mit Franz Boas und Martin Buber), in: *Judaica* 66 (2010), S. 348-365, und ANU PÕLDSAM, *Lazar Gulkowitsch – eine vergessene Stimme der Wissenschaft des Judentums. Sein Werk und seine Wirkung im zeitgeschichtlichen Kontext* (Diss. phil. Universität Tartu 2011 (URL: http://dspace.utlib.ee/dspace/bitstream/handle/10062/18748/p6ldsam_anu.pdf?sequence=1)).

während der ersten Besetzung Estlands durch die sowjetische Rote Armee 1940 ein Ende gesetzt haben, und dessen Leiter, Professor Lazar Gulkowitsch, ein Jahr später mit seiner Familie unter deutscher Besetzung umgebracht wurde, sind bis heute ein Meilenstein in der jüdischen Geschichte Estlands.

Die Erinnerung an diesen Lehrstuhl und das Seminar für Jüdische Studien lebt indessen weiter und ist Anlass, heute, 80 Jahre nach seiner Eröffnung, noch immer über die Gründungsgeschichte, die Wirkung und die Bedeutung des Lehrstuhls und damit zugleich auch über die Situation und Perspektiven jüdischer Studien in Estland nachzudenken.

Davon zeugte auch der am 22. September 2014 zum 80. Jahrestag der Eröffnung des Lehrstuhls und Seminars für jüdische Studien begangene Festakt, zu dem die Theologische Fakultät der Universität Tartu, die gegenwärtig Träger der dortigen jüdischen Studien ist, in die Aula des Hauptgebäudes der Universität eingeladen hatte, an eben den Ort, an dem vor 80 Jahren Lazar Gulkowitsch seine Antrittsvorlesung gehalten hatte. Die Anwesenden – Vertreter der Theologischen Fakultät, der Universitäts- und Stadtverwaltung und der jüdischen Gemeinde, Studenten, Journalisten und weitere Gäste – wurden vom Prorektor der Universität, Dr. Martin Hallik begrüßt. In seiner Rede betonte er die Besonderheit des ehemaligen Lehrstuhls und Seminars und hob die Kontinuität der Beschäftigung mit jüdischen Themen an der Universität hervor. Danach waren Worte Lazar Gulkowitschs zu hören, diesmal freilich auf Estnisch – Abschnitte aus seinem Aufsatz „Geschichte als Begriffsgeschichte insbesondere in Bezug auf das A[lte] T[estament] und die jüdische Geschichte“,² ausgewählt, übersetzt und vorgetragen von Urmas Nõmmik.

Ein Bild von der Geschichte und vor allem der Gegenwart der jüdischen Studien an der Universität Tartu zeichnete anschliessend Anu Põldsam, deren Schwerpunkt auf sprachwissenschaftlichem Gebiet, auf der Semitistik und insbesondere der hebräischen Philologie beruht und zugleich eine Brücke zwischen estnischem und jüdischem Kulturraum bildet. Elad Lapidot (Freie Universität Berlin und Zentrum jüdischer Studien Berlin-Brandenburg) versuchte in seinem Vortrag eine Antwort auf die Frage „*How Jews Know?*“ zu geben, um damit anzuregen, darüber nachzudenken, was „Wissenschaft des Judentums“ eigentlich heisst. Kann man anstatt oder neben der jüdischen Wissenschaft, die das „Jüdische“ als Objekt betrachtet, als *genitivus objectivus* dasteht, auch von einer jüdischen Wissenschaft sprechen, in der das Judentum einen *genitivus subjectivus* verkörpert, von einem jüdischen Wissen, von einer jüdischen Epistemologie?

2 LAZAR GULKOWITSCH, *History as History of Ideas with special Reference to the O.T. and Jewish History*, London 1939 (= *Lectiones in Vetere Testamento et in rebus judaicis*, No. 2).

Im Anschluss an den Festakt wurde im Hauptgebäude der Universität eine vom Direktor des Estnischen Jüdischen Museum, Amnon-Juzef Luvistsuk, in Zusammenarbeit mit Tatjana Schor und Anu Pöldsam zusammengestellte Ausstellung über die Geschichte und Tätigkeit des Lehrstuhls für jüdische Studien an der Universität Tartu eröffnet. Im Mittelpunkt der aus drei Tafeln zusammengesetzten Ausstellung steht die Dokumentation der Tätigkeit des Lehrstuhls anhand von Archivadokumenten, Briefen und Fotos. In chronologischer Folge werden insgesamt sieben Themen behandelt. Die ersten drei Themenblöcke – Judaistik an der Universität Tartu, jüdische Kulturautonomie in Estland und die Gesellschaft der Förderung der jüdischen Wissenschaft an der Universität Tartu – beschäftigen sich mit der Gründungsgeschichte des Lehrstuhls im Kontext ihrer Zeitgeschichte. Die nächsten beiden Themen – die Tätigkeit des Lehrstuhls und seines Leiters Lazar Gulkowitsch – bilden den Hauptteil der Ausstellung. Zur Ergänzung wird im sechsten Themenblock Gulkowitschs Bemühen um die Erlangung der estnischen Staatsangehörigkeit dokumentiert. Dabei belegen die zahlreichen Empfehlungsschreiben, die von anerkannten estnischen Akademikern zu Gulkowitschs Gunsten geschrieben worden sind, ebenso die grosse Wertschätzung, derer sich Gulkowitsch im Kollegenkreise erfreute wie das Ansehen, das er als akademischer Lehrer an der Universität Tartu erworben hatte. In einem letzten Abschnitt schliesslich wird an die Erforschung der Geschichte des Lehrstuhls und das geistige Erbe seines Leiters erinnert.

Bei alledem galt der akademische Festakt indessen nicht allein der Erinnerung an den Lehrstuhl, an das Seminar für jüdische Studien, dessen Leiter und Studenten. Wohl wissend, dass Lehrstuhl und Seminar in ihrer ursprünglichen Form nicht nur nicht mehr existieren, sondern auch nicht wiederhergestellt werden können, und aus der „Wissenschaft *des* Judentums“ zudem längst eine „Wissenschaft *vom* Judentum“ geworden ist, schloss die Erinnerung an die einst an der Universität Tartu beheimatete „Wissenschaft *des* Judentums“ dennoch zugleich die Versicherung ein, der – nunmehr – „Wissenschaft *vom* Judentum“ an eben dieser Universität den ihr gebührenden Platz zu gewähren: einen Ort zu haben, an dem „jüdisches Wissen“ und „Wissen(schaft) *vom* Judentum“ gleichermaßen Gegenstand der Forschung wie der Lehre sind.

